



Eisenwaaren die schwer

zu ubertreffen sind, sind eine Eigenschaft dieses Ladens. „Schwer wie Nagel“ wird es für Euch sein welche zu finden die bloß ebenso gut sind.

Sorte zeigen. Aber Ihr könnt sie mit anderen Sorten vergleichen die Ihr gesehen habt und Ihr werdet wissen daß unsere die besten sind.

HEHNKE & Co.



Niedrige Schuhe für Frauen.

Unser Laden ist voll von gerade der Sorte Fußzeug die Ihr für den Sommer wünscht.

Wir haben alles was neu ist

zu Preisen die nirgends zu ubertreffen sind. Seht die Spezialmuster die wir zeigen zu

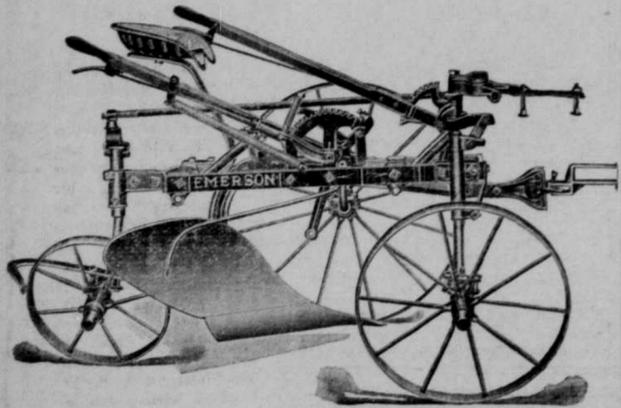
\$1.75 \$2.00 \$2.50 und \$3.00

Yellow Front Schuhladen.

DECATUR & BEEGLE,

Der Platz Schuhe zu kaufen.

Wir halten ein volles Lager von allen verschiedenen Mustern von Buggies. An den Weber, Old Hickory und Avery Wagen werden wir besonders niedrige Preise machen für diese Saison.



Avery Pflanzler und Cultivators. Maschinen alle stets fertig im Lagerraum aufgestellt; Seht sie Euch an.

Geschirre, Cultivator-Schaukeln, Dalkannen, alle Größen von Ketten, usw., stets an Hand. Die Kemper Disc Furchen-Deffner passen an irgend einen Pflanzler.

Kommt und besucht unseren Laden und besetzt in euer Lager; Ihr seid jederzeit willkommen.

D. GILBERT & SON.

Schreibselige Königin. In London hielt jüngst Lord Escher, dessen Sammlung „Briefe der Königin Victoria“ im Jahre 1907 veröffentlicht wurde, in der Royal Institution einen interessanten Vortrag über Königin Victoria. Von ihrem 13. Lebensjahr an bis zu ein paar Tagen vor ihrem Tode, erklärte Lord Escher, habe Victoria ein Tagebuch geführt, das niemals in seiner Gesamtheit veröffentlicht werden wird. Diese Schriften, welche die täglichen Lebensereignisse der Königin registrierten,

wurden 100 Bände füllten. Alle seien in ihrer kleinen fließenden Handschrift geschrieben. Ihre gesammelte Korrespondenz und ihre Papiere würden, wenn geordnet und vervollständigt, 1250 Bände ausmachen. Lord Escher bemerkte unter anderem: „Ich habe ausnahmsweise Gelegenheiten gehabt, die innere Geschichte ihrer Regierung erster Hand zu prüfen, aber ich fand keine Spur irgend eines ernstlichen Fehlers, welchen Königin Victoria in ihrer Eigenschaft als Souverän begangen.“

Von der weiblichen Haartracht.

Strenger Unterschied zwischen Frauen und Mädchen im Alterthum.

Bei den Germanen war die Haartracht der verheirateten Frau streng geschieden von der der unverheirateten. Das Mädchen ließ das Haar frei auf die Schultern herabfallen. Von dem Augenblicke, wo es einem Manne anvermählt wurde, trug es das Haar vom Nacken nach oben zu einem Wulste aufgestrichen, unter einer runden Haube. So stellen uns Reliefs der ersten Jahrhunderte die germanischen Frauen dar. Und so wird es von den Frauen auch noch im Mittelalter, wenn auch nicht mehr allgemein getragen, häufig auf dem Scheitel zu einem Knoten gebunden. Ringsum wurde es von einer Stirnbinde gehalten. Wer diese aufrühr, so daß das Haar herunterfiel, verfiel nach dem salischen Gesetz einer schweren Buße.

Im Mittelalter trat unter romanischem und byzantinischem Einfluß wie in der Tracht überhaupt, so auch in der Haartracht zuerst bei den ritterbürtigen Frauen, dann bei den Bürgerfrauen der Abfall von der guten alten Sitte ein. Doch das Landvolk blieb ihr im großen und ganzen treu, vor allem in ihrer Unterscheidung von Frau und Jungfrau. Wohl gingen schon im Mittelalter hier und dort die Mädchen an, lang herabhängende Flechten zu tragen, die sie später auch wie einen Kranz um den Kopf legten. Doch der Wulst, weiter das Nest und die Haube blieben das Vorrecht der Frauen. Und so ist es in vielen Gegenden Deutschlands bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts geblieben, und in manchen versteckten Dörfern mag's heute noch so sein.

Das auf dem Lande noch weit verbreitet lebt, ist der Scheitel in der Mitte, der Frauen wie Mädchen vielleicht schon in altgermanischer Zeit gemein war. Eine Erinnerung an die Sitte der Frauen, das Haar unter der Haube zu tragen, haben wir noch in der Heidenart, unter die Haube kommen, ferner in dem weitverbreiteten Haubeaufsetzen bei der Hochzeitfeier. In Thüringen spielt sich dies in folgender Weise ab: Gegen Schluß der Hochzeitfeier am späten Abend schneuren sich die Mädchen und Burschen um die Braut, um sie gegen die Angriffe der Frauen zu schützen. Diese sind bemüht, der Neuerwählten den Mhrtenkranz zu entreißen. Der scherzhafte Kampf tobt lustig hin und her. Die Frauen bleiben Sieger und nehmen nun die junge Frau in ihren Bund auf, indem sie ihr die Haube aufsetzen.

In dem Aufbinden und Verhüllen des Haares bei der Frau haben wir wohl eine gemein-indogermanische Sitte zu sehen. Denn nicht nur bei den Germanen, sondern auch bei den Slawen finden wir sie. In Rußland ist es auf dem Lande heute noch Sitte, daß der Braut, die mit offenem Haar zur Kirche geht, unmittelbar nach der Trauung noch in der Kirche das Haar aufgebunden und mit einer Haube verdeckt wird. Die Erklärung der Sitte ist meines Erachtens folgende: Durch die Gefährdung begab sich die Frau in ein Abhängigkeitsverhältnis zum Manne. Die Unterordnung unter seine Macht brüdete sich bei den Leibes-eigenen aus durch kurz geschorenes Haar, d. h. Verlust des Haares. Die Frau, wenn auch Besitz des Mannes, stand höher. Außerdem war das Haar ein Schild ihrer Schönheit. So brauchte sie nur symbolisch der Form zu genügen und verberg das Haar nur.

Hinrichtungen in Preußen.

Im Jahre 1907 sind in Preußen zufolge einer kürzlich veröffentlichten amtlichen Statistik 15 Hinrichtungen vollzogen worden; sie betrafen 14 Männer und eine Frau, davon sechs Männer und eine Frau in der Provinz Schlesien, drei Männer in der Provinz Posen, je zwei Männer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Rheinland sowie einen Mann in der Provinz Brandenburg. Von Interesse sind die Angaben über Hinrichtungen von Verbrechern, die in den Jahren 1902 bis 1907 vollzogen sind. In dem Jahre 1902 wurden 19, 1903 beinahe 20, 1904 aber 20 Männer, 1905 dagegen wieder nur fünf Männer, 1906 aber 13 Männer und 1907 14 Männer hingerichtet. Von Frauen verfiel nur eine kleine Zahl diesem Schicksale, drei im Jahre 1902, nur je eine in den Jahren 1903, 1904 und 1907, zwei im Jahre 1905; 1906 ist keine Frau hingerichtet worden. Eine Uebersicht der Hinrichtungen zeigt, daß in der Provinz Schlesien die meisten Hinrichtungen vollzogen sind, und zwar an 16 Männern und zwei Frauen. In den Provinzen Brandenburg, Posen und Rheinland sind je elf Hinrichtungen, und zwar in Brandenburg und Rheinland an je elf Männern, in Posen an neun Männern und zwei Frauen vorgekommen. In Brandenburg fanden die meisten Hinrichtungen in der Strafanstalt Pflanz bei Berlin statt; neun Hinrichtungen (acht Männer, eine Frau) fanden in der Provinz Sachsen statt, acht (sieben Männer, eine Frau) in Hannover, sieben (fünf Männer, zwei Frauen) in Ostpreußen, je drei an Männern in Pommern, Schleswig-Holstein, Westfalen und Hessen-Nassau und eine an einem Mann in Westpreußen.



Copyright 1909 The House of Kuppenheimer Chicago

Die wahre Probe des Kleidungswerthes

liegt nicht soviel in ihrer ersten Erscheinung als in ihrem Aussehen nachdem Ihr sie eine Weile getragen habt.

Viele anscheinend modische Kleidungsstücke werden ihre Form und das gute Aussehen nach den ersten wenigen Tagen verlieren. Solche Kleidung sah man nie, und wird man nie sehen im diesem Leben.

Kuppenheimer Kleidungsstücke, die wir verkaufen, stets zuverlässig in Qualität, Styl und Passen, und geben vollkommene Zufriedenheit, von der Zeit da Ihr sie zuerst tragt bis sie abgenutzt sind.

Der Mann der diese Sorte Kleider wünscht zu mittlerem Preise wird wohl thun unsere

Frühjahrs-Anzüge für Männer zu \$12, \$15, \$18 \$20

anzusehen. Zu diesen Preisen offeriren wir schönere und modischere Kleidungsstücke als man gewöhnlich zu \$5 mehr sieht. Sie zeigen die schönsten Stoffe in den authentischen Stylen und neuen Frühjahrsfarben. Alle geben überzeugende Beweise von der besten Handwerksfertigkeit.

Ist es ein Wunder daß solche Kleidungsstücke stets bessere Dienste und bessere Zufriedenheit gaben als jemals in Verhältnis offerirt wurden? Werdet Ihr kommen, sie anzusehen? — bei

SAM HEXTER

Der Ein-Preis Kleiderhändler.

Shakespeares Gifte.

Abhängigkeit des Richters vom Volksglauben und Verurteilungen.

Die ausgebreiteten medizinischen Kenntnisse in Shakespeares Dramen haben schon oft die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gelenkt, und man hat seine Belesenheit in allen wichtigen medizinischen Schriften seiner Zeit nachzuweisen versucht. Doch wie man allgemein die Behauptung eines ganz unfaßlichen und für einen Schauspieler, wie Shakespeare, unmöglichen Wissens stark übertrieben hat, so lassen sich auch in seinen medizinischen Kenntnissen viele Lücken feststellen.

In einer Arbeit über die Gifte bei Shakespeares, die Dr. Carlez in der „Revue scientifique“ veröffentlicht, zeigt der Gelehrte, daß Shakespeare von dem allgemeinen Volksglauben abhängig war. Wenn z. B. der Vater Hamlets klagt, daß Claudius ihm den verruchten Saft des Wilsentkrautes in's Ohr geträufelt habe, so ist zu bemerken, daß dieser Saft unmöglich das Trommelfell durchdringen kann. Der Glaube an durch das Ohr eingetragene Gifte war aber damals so allgemein, daß man Ambrosio Bore anfragte, auf diese Weise Franz II. ermordet zu haben, obwohl der König an einer durch eine Ohrenentzündung hervorgerufenen Hirnhautentzündung starb. Wenn der Bruder Lorenz in „Romeo und Julia“ Julia den Trank reicht, der ihrem schlafenden Körper den Anschein des Todes gibt, so kann es sich dabei nur um datura stramonium oder die Mandragorawurzel handeln. Das erste Mittel wird noch heute von den Sträflingen in Neu-Kaledonien angewandt, wenn sie des Nachts ihre Gefährten ausplündern wollen. Doch bezieht man sich in der Renaissance viel häufiger der Mandragora. Die Experimente von Richardson mit dieser Wurzel haben ergeben, daß das Erwachen von starkem Erbrechen begleitet ist; Julia hätte also befürchten müssen, ihrem Geliebten in wenig poetischer Weise beim Erwachen entgegenzutreten. Die Dauer des Schlafes von 42 Stunden übersteigt zudem beträchtlich die Wirkung aller Narkotika. Um einen so langen Schlaf hervorzurufen, hätte Bruder Lorenz der Einwirkung des Getränkes noch die der Suggestion hinzufügen müssen. Was das Gift Romeos anbelangt, von dem der Apotheker sagt, daß er davon sogleich sterben werde, auch wenn er die Kraft von 20 Menschen hätte, so ist dabei an Eisenhut zu denken. Nennt doch Shakespeare an einer anderen Stelle das Gift des Argwohn's so vernichtend wie den Efeu! Vielleicht aber handelt es sich auch um einen jener gemischten Giftränke, wie sie die Borgias anwandten.

Heren- und Jaubertränke.

Portugal noch heute eine Brauttracht mittelalterlichen Uebergläubens.

Wohl in keinem anderen Lande spielt der mittelalterliche Uebergläub eine so große Rolle wie in Portugal, wo Heren- und Jaubertränke an der Tagesordnung sind, und zwar nicht nur in den niederen, ungebildeten Volksschichten, sondern auch in den höchsten Gesellschaftsklassen. Wenn die Heren sich mit Kartenlegen und ähnlichem Hokusfokus begnügen würden, um thörichten Leuten das Geld aus der Tasche zu loden, so wäre die Sache nicht schlimm; ihre Liebesränke jedoch, die sie sich theuer bezahlen lassen, sind weit gefährlicher, da sie oft schädliche, ja geradezu giftige Zingredienzien enthalten. Es kommt dort nicht selten vor, daß Leute, denen man heimlich etwas Derartiges in die Speisen gethan, allerlei Krankheiten oder dem Wahnsinn verfallen. Da die Heren-

abergläubisch sind, so kann man sich vorstellen, wie viele derartige Verbrechen täglich begangen werden. Die Aufficht der Polizei und Behörden über diese Herenmeister erweist sich als durchaus unzulänglich. In Lissabon gibt es ganze Stadtviertel, die sogenannten „Jondeira“ und „Moureria“, wo diese Heren wohnen, und eine für ihr lichtfeues Handwerk passendere Umgebung ließe sich kaum denken. Ein Gewirr langer, schmüger Gassen, in die das Tageslicht kaum zu dringen vermag, und wo Armuth, Laster und Leichtsinng gemeinsam haufen. Kein ehrenhafter, anständiger Mensch pflegt sich ohne zwingenden Grund dorthin zu verirren. Da die Delation stets eine gewisse Rolle spielt, so pflegen die Behausungen der Heren mit Skeletten, Totenköpfen, ausgestopft zu sein. Wie weit diese gewissenlosen Weiber gehen, zeigt unter anderem folgender Fall. Man glaubt in Lissabon vielfach, daß dem Blut aus der Hand eines Kindes unter fünf Jahren Zauberkraft innewohnt. Infolgedessen pflegte eine dieser Heren, kleine Kinder in ihre Behausung zu loden, ihnen mit scharfem Messer Schnitte in die Hände zu bringen und das austretende Blut in einem Kessel aufzufangen. Wie lange sie es so getrieben, weiß man nicht, jedenfalls ist ihrem ruchlosen Treiben nunmehr ein Ziel gesetzt worden.

Das Mikroskop als Detektiv.

Die Wichtigkeit des Vergrößerungsglases für die Gerichtspraxis.

Die in München erscheinende Zeitschrift „Natur und Kultur“ theilt folgenden interessanten Fall mit:

Der Gutsbesitzer D. war in einem Steinbruch erdolcht worden. Unweit der Mordstelle lag ein wahrscheinlich vom flüchtigen Mörder weggevorfener zerklüftener Leberzieher. Am Krage und der oberen Rückenpartie hatten mehrere graue Haare, während am unteren rechten Saume des Leberziehers fünf rötlich-braune Haare saßen. Die Haare wurden sämmtlich gesammelt und sammt dem Leberzieher dem Mikroskopiker übergeben. Der konstatirte, daß die grauen Haare, deren Marksubstanz noch mit vielen schwarzen Pigmentzellen durchsetzt war, von einem Schwarzkopf herrühren müßten, dessen Haare zu ergrauen anfangen. Sie hatten glatte Schnittflächen, waren also kurz vor der That verschritten worden. Etlche Veränderungen, wie warzenförmige Hervorragungen etc., bezeugten, daß ihr Träger leicht schwoie, eine Glaxe habe und wohl torpulent sei. Die rötlich-braunen Haare stammten von einem Hunde. Hiermit waren bereits wichtige Anhaltspunkte gegeben, die sich durch die Untersuchung des Leberziehers ergänzten. Den verpackte nämlich der Mikroskopiker in eine feste Papierhülle, die er dann mit einer Pritsche klopste. Nach einigen Stunden wurde der angesammelte Staub entfernt und mikroskopisch geprüft. Der Staub bestand, wie die langen Holzfasern auf den ersten Blick erkennen ließen, aus Sägemehl, das mit Gallerte, d. i. Leim, vermischt war.

Durch diese Nachweise kam folgendes Signalement zustande. Der muthmaßliche Thäter ist ein leicht ergrauter Schwarzkopf, mit erst vor einigen Tagen verschüttelten Haaren, torpulent, mit anfangender Glaxe. Die rötlich-braunen Haare am rechten Saume des Leberziehers lassen vermuthen, daß er mit einem so gefärbten, etwa 50 Centimeter hohen langhaarigen Hund öfter spielt, wobei sich das Thier nach Art der Katzen am rechten Bein seines Herrn reibt. Der Staub des Leberziehers, im wesentlichen aus Sägemehl und Leim bestehend, deutet dar-

auf ihn, daß sein Wespennest in einer Atmosphäre, in der diese Materialien ständig verstauben, aufhält. Er kann wohl nur ein Scheinmeister sein, da Sägemüller, Zimmerleute mit Leim nichts zu thun haben.

Auf Grund dieses Steckbriefes, der noch durch weitere Details ergänzt wurde, begann die Jagd nach dem Verbrecher, den man bald in einer der nächsten Ortschaften in Person eines Scheinmeisters, auf den das Signalement bis in die kleinste Einzelheit stimmte, verhaftete. Er war leicht ergraut, hatte eine ansehnliche Glaxe, erst kürzlich verschüttelte Haare und spielte öft mit dem rötlichbraunen Hofsund seines Brotherrn. Der so Ermittelte gestand die That ein.

Die letzte Augenzeugin der Schlacht bei Waterloo, Frau Anne Josephine Rubow, ist im Alter von 104 Jahren in Ligny bei Brüssel gestorben. Napoleon I. hielt sich unmittelbar vor der Schlacht im Jahre 1815 etliche Zeit in der Nähe des Hofes, der den Eltern der Verstorbene gehörte, auf und empfahl der Mutter, sich in Sicherheit zu bringen, da eine Schlacht bevorstehe. Der weinenden Kleinen, die nun ihre müden Augen als runzelige alte geschlossenen hat, klopfte der große Kaiser freundlich auf die Waden. Die Franzosen hatte die Alte in guter Erinnerung gehalten, aber von den „Prussos“ wollte sie nichts wissen, weil sie ihren Eltern alle Hühner und Gänse weggeessen hatten!

Ärzte sagen daß alle diese Anzeichen den Tod bedeuten—habt Ihr eins davon?

Verzerrtes Sehen—Flecke vor den Augen—lahmer Rücken, besonders Morgens beim Aufstehen—beschwerliches Urinieren—wenn Ihr diese Symptome habt mögen sie bedeuten—Bright'sche Krankheit, verletzter Blasenhal, Nierenstein in der Blase, Nierenstein, entzündete Harnröhre, Wassersucht, Eiweißharn, und eventuell den Tod.

Ehe Ihr zuviel Geld zum Untersuchen verwendet, versucht den Kott Melon Seed Compound. Wenn Ihr dies etliche Tage einnimmt werdet Ihr finden daß die Nieren, der Magen und Blase die Nahrung und das Wasser welches Ihr konsumirt leichter handhaben werden als je. Wenn Ihr den Kott's Melon Seed Compound nicht gebraucht. Der Melon Seed Compound bringt das Wasser und die Nahrung die Ihr eßt und trinkt in bessere Verfassung für die Nieren und den Magen. Versteht es ehe es zu spät ist. A. W. Buchheit hat ein Lager an Hand. Versteht nicht daß etliche Lithia-Tabletten, die Ihr in jedes Glas Wasser fallen laßt das Ihr trinkt, wenn der Compound nicht gerade bei der Hand ist, oft von großem Nutzen sind.

Concret-Blöcke.



Die Honey Blöcke sind Gute Telephone B 128 Fabrik an Front Str., zwischen Lincoln und Green.

Laßt uns berechnen für Euren Seitenweg.